

## Editorial



**Christian Stritt**  
Partner, Dipl. Wirtschaftsprüfer

### Geschätzte Kundinnen und Kunden Liebe Leserinnen und Leser

Das aktuelle Jahr neigt sich langsam dem Ende zu. Im Jahr 2011 standen wiederum zahlreiche interessante Neuerungen an. Vieles ist in Bewegung und die Komplexität nimmt laufend zu. Nicht zuletzt führt die bevorstehende Reform im Bereich der Erbschaftssteuer, welche bei Annahme für Schenkungen rückwirkend auf den 1. Januar 2012 gilt, zu Unsicherheiten.

Im Sinne der Harmonisierung werden die Schwellenwerte für die Pflicht einer ordentlichen Revision auf 20 Millionen Bilanzsumme, 40 Millionen Umsatz und 250 Vollzeitstellen festgelegt.

Die öffentliche Hand steht auch vor einer komplexen Herausforderung. Das Harmonisierte Rechnungslegungsmodell für die Kantone und Gemeinden (HRM2) löst in den kommenden Jahren das bisherige Rechnungsmodell ab. Detaillierte Angaben zum HRM2 werden wir Ihnen im kommenden Newsletter 2012 vorstellen. In dieser Ausgabe wollen wir der Bedeutung des internen Kontrollsystems «IKS» bei den Gemeinden auf den Grund gehen. Das Vorhandensein und der Zustand des internen Kontrollsystems ist eine wichtige Aufgabe der Finanzen jeder Gemeinde, ungeachtet deren Grösse. Eine Vernachlässigung kann finanzielle und politische Auswirkungen nach sich ziehen.

Zum Schluss und als Übergang ins neue Jahr werden die wichtigsten neuen Sozialversicherungssätze aufgezeigt.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre, schöne Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

### Chers clientes et clients, Chers lectrices et lecteurs,

L'année en cours arrive lentement à sa fin. De nombreuses innovations ont encore une fois marqué cette année. Tout est en mouvement et devient de plus en plus complexe. Par exemple, la prochaine réforme dans le domaine de l'impôt sur les successions, qui aura un effet rétroactif au 1er janvier 2012, si elle est acceptée, mène à des incertitudes.

A des fins d'harmonisation, les seuils déterminants pour l'obligation d'effectuer un contrôle ordinaire seront fixés à 20 millions du total du bilan, 40 millions de chiffre d'affaires et 250 employés (équivalent plein temps).

Le secteur public est également confronté à un défi de taille. Le nouveau modèle comptable harmonisé (MCH 2) pour les cantons et les communes va progressivement remplacer le modèle actuel de présentation des comptes du secteur public. Nous entrerons dans des détails plus précis à ce sujet dans la Newsletter 2012 à venir. Dans ce numéro, nous souhaitons nous concentrer sur la signification du système de contrôle interne (SCI) dans les communes. La mise en place et l'état d'un système de contrôle interne est une tâche importante du secteur des finances d'une municipalité, indépendamment de sa taille. Une négligence pourrait avoir des conséquences non seulement financières mais aussi politiques.

En conclusion et en guise de transition vers la nouvelle année, nous vous présentons les principaux taux d'assurances sociales en vigueur en 2012.

Nous vous souhaitons une bonne lecture, de joyeuses fêtes de Noël et une heureuse nouvelle année.

# CoRE Fachbeiträge



**Markus Jungo**

Partner, Dipl. Wirtschaftsprüfer

## Änderungen in den Revisionsvorschriften auf den 1. Januar 2012

Die Bestimmungen des Obligationenrechts zur Revisionspflicht von Jahresrechnungen unterteilen diese in die sogenannte «Ordentliche» oder die «Eingeschränkte» Revision. Diese unterscheiden sich durch die Art und den Umfang der geforderten Prüfungen und der dadurch erreichten Prüfungssicherheit. Die gesetzlichen Anforderungen an die Revisionsgesellschaften für die Durchführung von «Ordentlichen» Revisionen (zugelassene Revisoren) sind naturgemäss höher als diejenigen von «Eingeschränkten» Revisionen (zugelassene Revisoren). Die Unterschiede finden sich auch bei der Berichterstattung über die Prüfung wieder. Bei der «Eingeschränkten» Revision fordert der Gesetzgeber nur die Erstellung eines zusammenfassenden Berichts zuhanden der Generalversammlung. Im Rahmen einer «Ordentlichen» Revision hat die Revisionsstelle ausserdem zuhanden des Verwaltungsrates einen umfassenden Bericht zu erstellen (früher Erläuterungsbericht), der Feststellungen zu Rechnungslegung, internem Kontrollsystem (IKS), Durchführung und Ergebnis der Revision enthält.

**Der Bundesrat hat nun die Schwellenwerte für die Bestimmung der Revisionsart (Ordentliche Revision oder Eingeschränkte Revision) im Sinne einer Erleichterung für die KMU mit Wirkung per 1. Januar 2012 erhöht.** Damit eine «Eingeschränkte» Revision angewendet werden kann, dürfen zwei der drei Grössen in zwei Folgejahren nicht überschritten werden: Bilanzsumme von CHF 20 Mio. (bisher CHF 10 Mio.), Umsatz von CHF 40 Mio. (bisher CHF 20 Mio.) oder 250 Vollzeitstellen (bisher 50 Vollzeitstellen). Für die Prüfung der Jahresrechnung 2011 gelten noch die bisherigen Schwellenwerte.

Die massgebenden Geschäftsjahre, welche für die Beurteilung der Überschreitung der Schwellenwerte herangezogen werden, sind ab 01.01.2012 das Berichtsjahr und das Vorjahr. Dies entspricht einer Änderung der bisherigen Betrachtungsweise, wo nach zwei Beobachtungsjahren die allfällige Umstellung auf den anderen Revisortypen erst im dritten Jahr vollzogen werden musste.

Für Gesellschaften, welche sich genau zwischen den neuen und den alten Schwellenwerten bewegen, kann es zu komischen Situationen führen. Die Generalversammlung weiss möglicherweise im Zeitpunkt der Wahl der Revisionsstelle unter Umständen noch nicht, ob der Abschluss «ordentlich» oder «eingeschränkt» zu prüfen ist oder die Revisionsart müsste evtl. innert weniger Jahre mehrmals wechseln. Die Beibehaltung der «Ordentlichen» Revision ist in solchen Fällen aus verschiedenen Gründen zu empfehlen.

Die Treuhänder-Kammer geht davon aus, dass im Jahre 2010 rund 20'000 Jahresrechnungen «ordentlich» und rund 175'000 Jahresrechnungen «eingeschränkt» geprüft wurden. Es wird erwartet, dass nach Erhöhung der Schwellenwerte noch rund 5'000 Jahres-

rechnungen «ordentlich» und rund 190'000 Jahresrechnungen «eingeschränkt» geprüft werden müssen.

Von diesen Änderungen ist der mögliche Verzicht auf die eingeschränkte Revision nicht betroffen. Weiterhin kann ein sogenanntes «Opting-out» beschlossen werden, wenn die Grössenkriterien für eine «Ordentliche» Revision nicht erreicht werden und die Aktionäre einstimmig den Revisionsverzicht beschliessen und die Gesellschaft nicht mehr als 10 Vollzeitstellen hat.

Die Werte für die Bestimmung der **Konzernrechnungspflicht** (Bilanzsumme CHF 10 Mio./ Umsatz CHF 20 Mio. / Anzahl Mitarbeiter 200) gemäss Art. 663 OR bleiben unverändert: Wenn zwei der Schwellenwerte 10/20/200 in zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren überschritten werden, ist die Mutter-Gesellschaft zur Erstellung einer Konzernrechnung verpflichtet. Nota bene müssen sowohl die Konzernrechnung als auch der Einzelabschluss der Obergesellschaft «ordentlich» geprüft werden, selbst dann, wenn die Obergesellschaft isoliert betrachtet die neuen Schwellenwerte gem. Art. 727 OR nicht überschreitet!

Für Prüfungen bei **Vereinen** bleibt es bei den alten Schwellenwerten 10/20/50. Bei Unterschreitung dieser Werte entfällt die gesetzliche Revisionspflicht und bei Überschreitung ist eine «Ordentliche» Revision anzuwenden. Bei Vereinen, die die Schwellenwerte der «Ordentlichen» Revision nicht erreichen, aber aufgrund ihrer Bedeutung eine Revisionsdienstleistung eines zugelassenen Revisors beanspruchen, wird der Revisionsauftrag in der Form eines sogenannten «Review's» erbracht. Die kleinen Dorfvereine sind gesetzlich nicht verpflichtet eine Revisionsstelle zu wählen. Die Statuten sehen jedoch in den meisten Fällen vor, dass ein Vereinsmitglied die Jahresrechnung kontrolliert, was sicherlich sinnvoll ist. Dieser sogenannte «Laien-Revisor» ist jedoch an keine Berichtserstattungsregeln gebunden.

### Résumé: Modifications de la loi sur la révision dès le 1er janvier 2012

Le droit des obligations prévoit deux sortes de révisions: la révision restreinte et la révision ordinaire. Par une décision du conseil fédéral, les critères économiques qui permettaient de distinguer entre une révision ordinaire et une révision restreinte seront modifiés à 20 millions du total du bilan (10 auparavant), 40 millions de chiffre d'affaires (20 auparavant) et 250 emplois (équivalent plein temps) (50 auparavant). Ces nouvelles valeurs seuils seront applicables pour tous les exercices commençant après le 31.12.2011 (entrée en vigueur de ces modifications au 1er janvier 2012). Par exemple, une société dont l'exercice commercial débute le 1er avril, sera soumise à ces nouvelles valeurs seuils dès la période comptable du 1er avril 2012 au 31 mars 2013.

Cependant, les valeurs seuils concernant l'obligation d'établir des comptes consolidés restent les mêmes, à savoir : 10 millions de total du bilan, 20 millions de chiffre d'affaires et 200 emplois (équivalent plein temps). Dans ce cas, les comptes consolidés et les comptes individuels de la société mère sont soumis au contrôle ordinaire, même si la société mère n'atteint pas les nouvelles valeurs seuils.

Afin de déterminer si deux des trois valeurs seuils sont dépassées pour l'exercice 2012, il faut se baser sur l'exercice écoulé et l'exercice précédent. Avec ces nouvelles valeurs, on tiendra compte de l'exercice écoulé, soit 2012 et l'exercice précédent, soit 2011 (auparavant on considérait l'exercice 2011 et 2010 pour définir le mode de révision de l'exercice écoulé 2012).

# CoRE Fachbeiträge



**Christian Stritt**  
Partner, Dipl. Wirtschaftsprüfer



**Michael Buchs**  
Prokurist, Dipl. Wirtschaftsprüfer

## Die Charakteristik des Internen Kontrollsystems bei Gemeinden

**Im Dienst aller zu stehen ist eine besondere Verpflichtung. Der rechtmässige und sparsame Umgang mit öffentlichen Mitteln gehört genauso zu den Aufgaben einer Gemeinde wie ein transparenter und unverfälschter Ausweis der öffentlichen Leistungen.**

Im Ausführungsreglement (Art. 60c) zum Gemeindegesetz des Kantons Freiburg wird festgehalten, dass die Revisionsstelle unter anderem auch die «Arbeitsorganisation und die Wirksamkeit der vorbeugenden Massnahmen im Bereich der finanziellen Sicherheit» zu prüfen hat. Dies kann mit der heute gängigen Bezeichnung «Internes Kontrollsystem (IKS)» gleichgesetzt werden. Über die konkrete Ausgestaltung des IKS macht der Gesetzgeber jedoch keine Vorgaben.

### Ziele und Grundlagen des Internen Kontrollsystems (IKS)

Unter IKS versteht man die Gesamtheit der organisatorischen Massnahmen und Methoden, welche dazu beitragen, dass die Aufgaben der öffentlichen Verwaltung effektiv und effizient erreicht werden, indem Prozesse sicher ablaufen und damit Fehler verhindert bzw. reduziert werden. Das Interne Kontrollsystem unterstützt und sichert:

- eine ordnungsmässige sowie effiziente Gemeindeführung;
- die Einhaltung der geschäftspolitischen Grundsätze;
- den Schutz des Gemeindevermögens;
- die Verhinderung und Aufdeckung von Fehlern und Unregelmässigkeiten;
- die Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Buchführung;
- die zeitgerechte Rechnungslegung mit zuverlässigen finanziellen Informationen.

Zudem dient es der Glaubwürdigkeit einer Gemeinde gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern, Geldgebern sowie Aufsichtsbehörden.

Die Gemeinden verfügen bereits heute über diverse interne Kontrollmechanismen. Oft werden diese jedoch gar nicht als solche wahrgenommen. Die meisten Reglemente und Weisungen beinhalten jedoch solche Mechanismen (z.B. Visumsregelung, Debitorenbewirtschaftung, Kreditkontrollen, Baubewilligungsverfahren, Mutationswesen in der Einwohnerkontrolle). Vielfach geschieht dies auch durch informelle Handlungen. Diese einzelne Kontrollmechanismen sind aber oft nicht systematisch strukturiert, nicht umfassend und vor allem nicht ausreichend dokumentiert.

Der Gemeinderat ist für die Einführung und Einhaltung des IKS verantwortlich, wie dies aus dem Ausführungsreglement Art. 24a Bst. i des Gemeindegesetzes abzuleiten ist. Die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung müssen das IKS kennen und deren Ausführung sicherstellen. Die Revisionsgesellschaft ihrerseits hat die Aufgabe, die korrekte Anwendung der vorgegebenen Kontrollen zu prüfen. In der Praxis enthält das in Art. 24a Bst. i erwähnte Organisationsreglement jedoch nur geringe Aussagen zum IKS.

### Besonderheiten der Gemeinden

Die in der Verwaltung gepflegte Kultur spielt eine wichtige Rolle. Führungskräfte und Mitarbeitende prägen das Kontrollumfeld mit ihrer Integrität, ihren ethischen Werten und ihrer Vorbildfunktion. Die Welt der Gemeinden weist zu dem Besonderheiten auf <sup>1</sup>:

- Viele Schnittstellen zwischen den Abteilungen (z.B. Steueramt / Finanzverwaltung / Bauverwaltung) und zu externen Stellen (z.B. zu Gemeindeverbänden, Kanton);
- Anspruchsvolle Zusammenarbeit zwischen politisch gewählten «Miliz-Mitarbeitenden» (z.B. Gemeinderäte) und den Profis der Verwaltung;
- Hohe Anzahl an operativen Routineprozessen in der Gemeindeverwaltung;
- Einfluss der Politik auf die Zusammenarbeit zwischen den Gremien (z.B. Gemeinderat/Kommissionen) und die Arbeit in der Gemeindeverwaltung;
- Rücktritte, Ausscheiden von Amtsinhabern (Gemeinderäte kommen und gehen, die Verwaltungsprofis bleiben).

Ein Ausbau des IKS fördert die Transparenz und Durchgängigkeit der Organisation in Routineprozessen markant. Für alle Gemeinden, ungeachtet deren Grösse, stellen sich die gleichen Fragen: Welches sind die wichtigsten Risikofaktoren in den verschiedenen Aufgabenbereichen? Wie können Schwachstellen rechtzeitig entdeckt, Fehler vermieden und wirtschaftlicher Schaden abgewendet werden? Was sind geeignete Prüfkriterien, Kontrollaktivitäten und –instrumente?

### Vorgehen beim Aufbau und Einführung eines IKS

Beim Aufbau des IKS ist auf die Besonderheiten der Dienststelle Rücksicht zu nehmen, insbesondere auf Funktionen und Aufgaben der Stelle, Grösse und Mitarbeiterzahl sowie die Art der Risiken in den einzelnen Bereichen. Auch beim IKS muss die Verhältnismässigkeit gewahrt bleiben.

<sup>1</sup> Konferenz der Kantonalen Aufsichtsstellen über die Gemeindefinanzen

# CoRE Fachbeiträge

Die organisatorischen Massnahmen des IKS sind in die betrieblichen Arbeitsabläufe zu integrieren. Sie erfolgen arbeitsbegleitend oder sind dem Arbeitsvollzug unmittelbar vor- oder nachgelagert. Diese Massnahmen können den Gemeinderat von Kontrolltätigkeiten entlasten und den ausführenden Stellen mehr Verantwortung übertragen. Ein gutes IKS gibt nur im Aufbau Mehrarbeit. Nachher wirkt es stark entlastend, sowohl operativ im Alltag als auch im Bereich der Kontrollen und Prüfungen.

**Schritt 1 IKS Grundlagen schaffen:** Erarbeitung eines Vorgehenskonzeptes mit Angabe zu Zielsetzungen und Inhalt des IKS, zum Kontrollumfeld, zu den organisatorischen Hilfsmitteln sowie der Kommunikation und Überwachung. Festlegen der Verantwortungen und Termine.

**Schritt 2 Operative Prozesse und Risiken beschreiben, Kontrollen vorsehen:** Bestimmung und Dokumentation der wesentlichen Prozesse. Erarbeitung der massgeblichen Risiken und Kontrollen, Erhebung von Schwachstellen und Festlegen von deren Behebung. Das IKS wird in die für die finanzielle Berichterstattung relevanten Prozesse eingeführt bzw. optimiert. Als finanzrelevante Prozesse können die folgenden definiert werden (nicht abschliessend):

- Zahlungsverkehr
- Steuern
- Personalwesen
- Subventionen / Staatsbeiträge
- Soziale Wohlfahrt
- Investitionen, Unterhalt, Reparaturen
- Jährliche Gebühren / Anschlussgebühren
- Informationstechnologie
- Erstellen Jahresabschluss

## Nachstehend zeigen wir an ausgewählten Prozessen, welche Risiken es abzudecken gilt (nicht abschliessend):

### Personalwesen:

- Lohnhöhe liegt ausserhalb der vorgegebenen kantonalen Bandbreiten;
- Fehlerhafte oder unvollständige Erfassung der Stammdaten
- Lohnfortzahlung trotz Austritt;
- Nichtberücksichtigung oder Falscherfassung von variablen Lohndaten;
- Lohnabzüge sind unvollständig oder falsch abgerechnet bzw. versichert;
- Auszahlung nicht genehmigter Löhne und Gehälter

### Steuern:

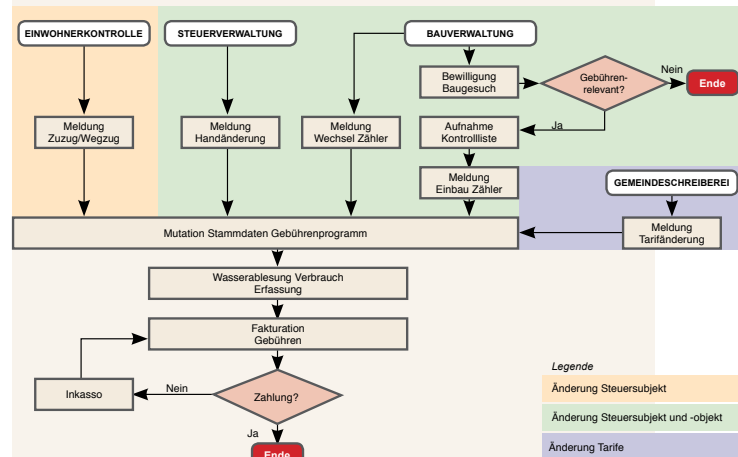
- Vollständigkeit der Steuerpflichtigen ist nicht gegeben;
- Fehler bei der periodengerechten Verbuchung der Steuereinnahmen (z.B. Grundstückgewinnsteuer, Kapitaleinkommen etc.);
- Risiko einer nicht analysierten Budgetabgrenzung im Bereich Steuern (Budgetabgrenzung ≠ periodengerechte Abgrenzung)
- Keine ausreichende Beurteilung der Werthaltigkeit der Steuerguthaben;
- Keine Aktualisierung von Steuersatzänderungen

### Jährliche Gebühren:

- Vollständigkeit der Gebührenpflichtigen ist nicht gegeben;
- Sicherstellung von Mutationsmeldungen aller involvierten Parteien;

- Keine ausreichende Beurteilung der Werthaltigkeit der Gebührenguthaben;
- Keine Aktualisierung bei Mutation der Gebührentarife;

Eine Besonderheit der Gemeinden ist der Gebühren- sowie Steuereinnahmeprozess. Von hoher Bedeutung ist die korrekte Sicherstellung der Vollständigkeit der Steuer- bzw. Gebührenpflichtigen. In diesem Bereich ist der Prozessablauf bzw. das IKS von entscheidender Bedeutung, da immer mehrere Beteiligte involviert sind, was hier am Beispiel der Wassergebühren aufgezeigt werden kann:



Keine oder fehlerhafte Mutationen im Gebührenprogramm werden oft erst durch Zufall oder nach mehreren Jahren festgestellt.

**Schritt 3 IKS-Umsetzung und Betrieb:** Einführung des IKS und Start der Betriebsphase. Schulung der involvierten Mitarbeitenden.

**Schritt 4 IKS-Pflege:** Periodische (z. B. jährliche) Tests auf Wirksamkeit und Nachvollziehbarkeit des IKS sowie Berichterstattung an vorgesetzten Stellen. Massnahmen zur Behebung von festgestellten Schwächen beschliessen und umsetzen.

Die Konferenz der Kantonalen Aufsichtsstellen über die Gemeindefinanzen verfügt auf deren Homepage [www.kkag-cacsfc.ch](http://www.kkag-cacsfc.ch) über verschiedene Instrumente in Bezug auf das IKS. Vielfach wird ein vorhandenes Qualitätssicherungssystem (QS) mit dem IKS verwechselt. Das QS gibt im Regelfall jedoch keine ausreichende Erkenntnis zu den für die finanzielle Berichterstattung relevanten Prozessen. Das IKS kann ein Bestandteil des QS sein und dieses entsprechend ergänzen.

Die Cotting Revisions AG, mit ihrem kompetenten Team, steht Ihnen für Fragen und Beratungen sehr gerne zur Verfügung.

### Exkurs:

*Keine Gemeinde ist zu klein um ein funktionierendes IKS zu haben. Nirgends ist das Risiko eines Schadens durch den Ausfall von Mitarbeitenden grösser als in einer Verwaltung wo eine einzige Person verschiedene Bereiche gleichzeitig betreut. Wichtig ist, dass man das IKS konsequent auf die eigenen Verhältnisse anpasst.*

# CoRE Ausblick

## Sozialversicherungen: Beiträge und Leistungen 2012

1. Säule AHV/IV/EO – Beiträge Unselbständigerwerbende			
Beitragspflicht: Ab 1. Januar nach Vollendung des 17. Alterjahres			
AHV		8.40%	
IV		1.40%	
EO		0.50%	
<b>Total von AHV-Bruttolohn (ohne Familienzulage)</b>			
je ½ der Prämien zu Lasten Arbeitgeber/Arbeitnehmer		<b>10.30%</b>	
1. Säule AHV/IV/EO – Beiträge Selbständigerwerbende			
Maximalsatz		9.70%	
Maximalansatz gilt ab einem Einkommen von – pro Jahr	CHF	55'700	
Unterer Grenzbetrag – pro Jahr	CHF	9'300	
Für Einkommen zwischen CHF 55'700 und CHF 9'300 kommt die sinkende Beitragsskala zur Anwendung.			
Nicht Erwerbstätige und Personen ohne Ersatzeinkommen bezahlen pro Jahr den Mindestbeitrag von	CHF	475	
Beitragspflicht: Ab 1. Januar nach Vollendung des 20. Altersjahres			
Beitragsfreies Einkommen			
Für AHV-Rentner pro Jahr	CHF	16'800	
Nur auf Verlangen des Versicherten abzurechnen, auf geringfügigem Entgelt pro Jahr und Arbeitgeber.			
Davon ausgenommen sind Personen, die im Privathaushalt arbeiten (z.B. Reinigungspersonal) und Kunstschaffende		CHF	2'300
1. Säule – Arbeitslosenversicherung			
Beitragspflicht: Alle AHV-versicherten Arbeitnehmer			
Bis zu einer Lohnsumme von – pro Jahr	CHF	126'000	
ALV-Beitrag je ½ zu Lasten Arbeitgeber/Arbeitnehmer		2.20%	
Solidaritätsbeitrag bei einer Lohnsumme von CHF 126'001 bis 315'000 – pro Jahr			
ALV-Beitrag je ½ zu Lasten Arbeitgeber/Arbeitnehmer		1.00%	
1. Säule – AHV-Altersrenten			
Minimal pro Monat	CHF	1'160	
Maximal pro Monat	CHF	2'320	
Maximale Ehepaarrente pro Monat	CHF	3'480	
2. Säule – Berufliche Vorsorge			
Beitragspflicht: Ab 1. Januar nach Vollendung des 17. Altersjahres für die Risiken Tod und Invalidität.			
Ab 1. Januar nach Vollendung des 24. Altersjahres zusätzlich auch Alterssparen.			
Eintrittslohn pro Jahr	CHF	20'880	
Minimal versicherter Lohn nach BVG pro Jahr	CHF	3'480	
Oberer Grenzbetrag nach BVG pro Jahr	CHF	83'520	
Koordinationsabzug pro Jahr	CHF	24'360	
Maximal versicherter Lohn nach BVG pro Jahr	CHF	59'160	
Gesetzlicher Mindestzinssatz		1.50%	
2. Säule – Unfallversicherung			
Beitragspflicht Berufsunfall: Alle Arbeitnehmer inkl. Praktikanten, Lernende, etc.			
Beitragspflicht Nicht-Berufsunfall: Alle Arbeitnehmer mit mehr als 8 Arbeitsstunden pro Woche.			
Maximal versicherter UVG-Lohn pro Jahr, Prämien Berufsunfall zu Lasten Arbeitgeber	CHF	126'000	
Prämien Nichtberufsunfall zu Lasten Arbeitnehmer			
3. Säule – Gebunden Vorsorge (freiwillig)			
Die gebundene Vorsorge 3a kann maximal fünf Jahre über das ordentliche Rentenalter (64/65. Altersjahr) hinaus geöffnet und die Beiträge vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Die Voraussetzungen sind, dass weiterhin eine Erwerbstätigkeit besteht und ein AHV-pflichtiges Einkommen abgerechnet wird.			
Steuerbegünstigte Einlagen in die gebundene Säule 3a können auch von AHV-Rentnern, welche einen AHV-Lohn von weniger als Fr. 1'400.00 pro Monat beziehen und somit keine AHV Beiträge abrechnen, geleistet werden.			
Erwerbstätige mit 2. Säule	CHF	6'682	
Erwerbstätige ohne 2. Säule (max. 20% vom Erwerbseinkommen) höchstens	CHF	33'408	

## CoRE Inside

### Prüfungserfolg



**Dominique Schuwey**, seit dem 1. Oktober 2010 als Sachbearbeiter/Revisionsassistent, hat die berufsbegleitende Weiterbildung zum dipl. Betriebsökonom FH an der HSW Freiburg mit Erfolg bestanden.

*Wir gratulieren Dominique Schuwey ganz herzlich zu seinem hervorragenden Abschluss und freuen uns auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit.*

### Neue Mitarbeitende 2011

01.01. **Sabina Häni**, Team Michael Mürger in Düdingen, in Weiterbildung zur Sachbearbeiterin Treuhand

17.01. **Michelle Hubacher**, Team Martin Gyger in Bern, in Weiterbildung zur Sachbearbeiterin Treuhand

01.03. **Deborah Weber**, Team Wolfgang Jendly in Düdingen, in Weiterbildung zur Fachfrau für Finanz- und Rechnungswesen mit eidg. Fachausweis

01.03. **Martin Jungo**, Team Michael Mürger in Düdingen, in Weiterbildung zum Fachmann für Finanz- und Rechnungswesen mit eidg. Fachausweis

01.09. **Justine Beaud**, Team Markus Jungo in Freiburg, hauptsächlich für die Fiduciaire REVICOR Consulting AG tätig, in Ausbildung zur Betriebsökonomin FH (zweisprachig: französisch/deutsch)

*Wir wünschen allen Mitarbeitenden viel Freude und Befriedigung bei ihren Tätigkeiten und freuen uns auf eine langanhaltende, erfolgreiche Zusammenarbeit.*

# CoRE Kolumne

## De l'histoire à la réalité

Depuis la saison 1979/1980, Fribourg-Gottéron a toujours évolué en Ligue Nationale A. Je me rappelle son ascension en LNA au terme de la saison 79/80. La patinoire des Augustins était comble à craquer, l'ambiance était incroyable avec un public exceptionnel. Lors de la construction de la patinoire de St-Léonard, depuis baptisée BCF Arena, tout le monde pensait que l'ambiance ne serait plus la même et que le public allait se désintéresser du hockey. Force est de constater qu'avec des hauts et des bas le public est resté fidèle. Depuis la période Bykov/Komutov, il y a eu certes plus de bas que de hauts avec deux fois « Sauvez Gottéron » et plus récemment le sauvetage de la faillite durant la saison 2006/2007.

Depuis 5 ans maintenant, le club a retrouvé sa sérénité financière et surtout une 1ère équipe qui est en constante progression. La saison sportive 2010/2011 fut catastrophique et des mesures importantes ont été prises pour redonner au club ses lettres de noblesse. A l'heure où je vous parle, Fribourg-Gottéron est en tête du classement de LNA, bien que battu par Berne dernièrement, ce qui ne fût plus le cas depuis ... 1998. Restons cependant les pieds sur terre, ceci n'est qu'un épisode qui peut rapidement changer vu qu'il reste 25 matchs de championnat à effectuer.

Le mouvement junior (MJ) a été durant de longues années laissé pour compte. Plusieurs juniors nous ont quittés pour la ville fédérale parce qu'à Fribourg le hockey et la formation ne faisaient pas bon ménage. Depuis 2 ans, les choses ont changé et le sport-école fait aujourd'hui bon ménage avec le hockey. Lorsque mon ami Marc Luthi dit que nous sommes venus chercher des joueurs bernois (Gamache-Dubé) et notre entraîneur actuel Hans Kossmann, il oublie de dire qu'un très grand nombre de jeunes joueurs fribourgeois sont partis à Berne et non des moindres puisque Scherwey et Bertschy sont régulièrement alignés avec la 1ère équipe.

Entre Berne et Fribourg la rivalité a toujours existé aussi bien sur la glace que dans les gradins. Lorsqu'on parle de derby, le vrai derby c'est Fribourg contre Berne et non Fribourg contre Genève. Le derby des Zaehringen a toujours passionné les foules et les parties se jouent



**Laurent Haymoz**  
Président de FR Gottéron

toujours à guichets fermés que ce soit à Berne ou à Fribourg. Malheureusement, ces dernières années, avec la montée du hooliganisme, les heurts entre supporters bernois et fribourgeois se sont multipliés ce qui nuit à l'image du hockey et du sport en général.

Si Berne a été à douze reprises champion suisse, Fribourg-Gottéron ne l'a jamais été même si nous avons atteint trois fois la finale avec autant de revers. A Fribourg, les fan's, supporters ou sponsors rêvent de ce titre qui nous boude depuis si longtemps. Mais soyons réalistes, Fribourg-Gottéron c'est « David contre Goliath » au niveau du budget. Nous n'avons pas à Fribourg la capacité financière de Berne, Zürich, Zoug, Kloten, Davos ou Lugano. Cependant il faut se rappeler l'histoire de David et Goliath et avoir dans la tête que rien n'est impossible et que ce « David » qui avait battu « Goliath » peut aussi devenir réalité pour Fribourg-Gottéron.

Dès la saison 2012/2013, Fribourg-Gottéron va changer de visage dans le cadre de son organisation. Il est grand temps de penser à l'avenir du club et surtout à la pérennité de ses finances. Un Directeur-Général va être nommé et la direction de l'opérationnel lui sera ainsi confiée. Fini le temps où les présidents en exercice faisaient la pluie, le beau temps et souvent le mauvais temps. Le président en fonction n'aura plus la même importance de même que les membres du Conseil d'administration. Ils retourneront dans la stratégie avec notamment pour tâches, l'acceptation du budget, l'acceptation des comptes ou la nomination des membres de direction.

Mais revenons au présent pour rappeler que Fribourg, ville bilingue, a toujours entretenu d'excellentes relations avec son voisin bernois et qu'il en est de même entre les dirigeants bernois et fribourgeois.

## TREUHAND COTTING AG

**Düdingen** Chännelmattstr. 9, 3186 Düdingen  
Tel. 026 492 78 78, Fax 026 492 78 79

**Bern** Münzgraben 4 und Theaterplatz 4, 3000 Bern 7  
Tel. 031 329 20 20, Fax 031 329 20 21

**Freiburg** Rte des Arsenaux 41, Postfach 270, 1705 Freiburg  
Tel. 026 347 28 80, Fax 026 347 28 90  
[www.treuhand-cotting.ch](http://www.treuhand-cotting.ch)

## COTTING REVISIONS AG

**Düdingen** Chännelmattstr. 9, 3186 Düdingen  
Tel. 026 492 78 90, Fax 026 492 78 79

**Bern** Münzgraben 4 und Theaterplatz 4, 3000 Bern 7  
Tel. 031 329 20 20, Fax 031 329 20 21

**Freiburg** Rte des Arsenaux 41, Postfach 270, 1705 Freiburg  
Tel. 026 347 28 80, Fax 026 347 28 90  
[www.cotting-revisions.ch](http://www.cotting-revisions.ch)

## FIDUCIAIRE **REVICOR** CONSULTING

**Freiburg** Rte des Arsenaux 41, Postfach 270, 1705 Freiburg  
Tel. 026 347 28 80, Fax 026 347 28 90  
[www.revicor.ch](http://www.revicor.ch)